»Die Träume waren großartig, abenteuerlich und schön«. Ricki Hallgarten, Erika Mann und ihre Kinder-Buch-Träume von einer besseren Welt

–

Barbara Murken

Wir schreiben das Jahr 1905: die Österreicherin Bertha von Suttner wurde als erste Frau mit dem Friedensnobelpreis geehrt. Mit ihrem Antikriegs-Roman ›Die Waffen nieder‹ (1889) wurde sie im späten 19. Jahrhundert zur Symbolfigur einer pazifistischen Frauenbewegung, die ganz Europa erfasste. Eine der prominentesten Vertreterinnen der Friedensbewegung in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg wurde die gebürtige Leipzigerin Constanze Hallgarten, geb. Wolff (1881–1969), 1919 bis 1933 Vorsitzende der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit (IFFF). Sie setzte sich zeitlebens für ein gewaltfreies Miteinander in der Gesellschaft ein. Richard ›Ricki‹/ ›Riki‹ Hallgarten war der zweite Sohn von Constanze Hallgarten. Er wurde am 14. Januar 1905 in München geboren.[1] Erika Mann kam am 9. November 1905 in München zur Welt. Sie war die älteste Tochter des Schriftstellers Thomas Mann (1875–1955). Dass sich die Lebenswege der beiden 1905 in München geborenen Schlüsselfiguren dieses Aufsatzes Richard Victor Charles Anton Hallgarten und Erika Julia Hedwig Mann schicksalhaft kreuzten, erscheint im Rückblick fast unausweichlich: beide Kinder stammten aus einem intellektuell geprägten Elternhaus mit jüdischen Wurzeln, beide wuchsen ohne finanzielle Sorgen in liberalen großbürgerlichen Familien auf. Die Welt stand ihnen offen.

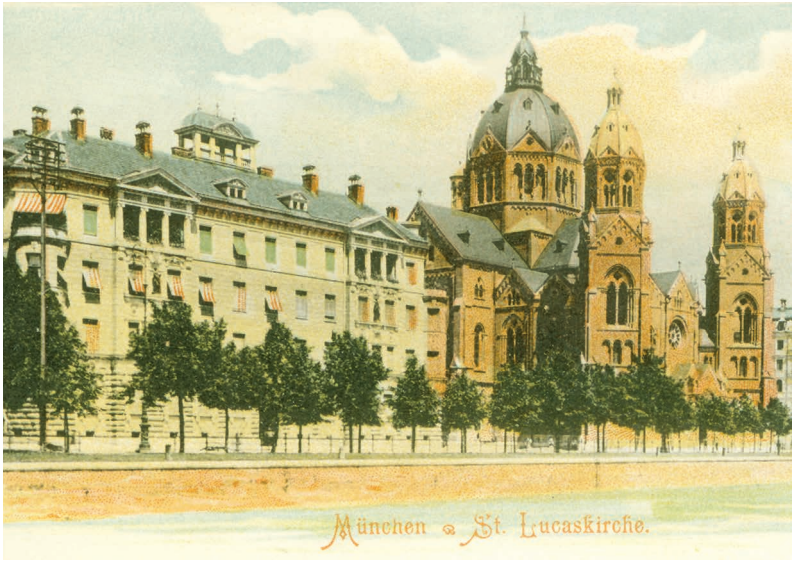
In der Namensgebung beider Kinder spiegelt sich die seinerzeit übliche Tradition, den Nachkommen die Rufnamen ihrer Vorfahren und Paten zu geben: Ricki Hallgarten trug den Namen seines Vaters Richard (1870–1924), eines finanziell unabhängigen Gelehrten, weiterhin den seines prominenten jüdischen Großvaters Charles Lazarus Hallgarten (1838–1908), der sich als Sozialreformer verdient gemacht hatte; ›Anton‹ ging auf den Paten und Großvater mütterlicherseits Anton Wolff zurück.

Erika Manns Rufname war eine Hommage der Mutter Katia an ihren nach Argentinien ausgewanderten und früh verstorbenen Bruder Erik Pringsheim (1879–1909). Der Zweitname nahm Bezug auf Tante Julia ›Lula‹ (1877–1927), die jüngere Schwester des Vaters Thomas, und schließlich trug Erika den Namen der geliebten Großmutter Hedwig Pringsheim, geb. Dohm (1855–1942), laut Golo Mann eine »femme du monde der bayrischen Kapitale«. Alle Vornamen verweisen auf das repräsentative familiäre Umfeld dieser beiden jungen Menschen.

Die Familie Hallgarten

Der sich als religionslos bezeichnende (im Stadtarchiv in der Meldekartei München ist als Religionszugehörigkeit ›israelitisch‹ eingetragen) Vater Richard Samuel Hallgarten (1870–1924) lebte als wohlsituierter Privatgelehrter mit doppelter Promotion in Jura und Germanistik vom Familienvermögen, das sein Großvater

1 Zur Schreibweise des Vornamens ist anzumerken, dass in persönlichen Briefen und Dokumenten dieser selbst offenbar immer mit ›Riki‹ unterschrieb. Da jedoch alle Quellen aus der Zeit, so zum Beispiel die Erinnerungen des Bruders Wolfgang/George, die Briefe von Erika und Tagebuch-Eintragungen von Klaus die Schreibweise ›Ricki‹ aufweisen, schließe ich mich an, um Verwirrungen zu vermeiden.

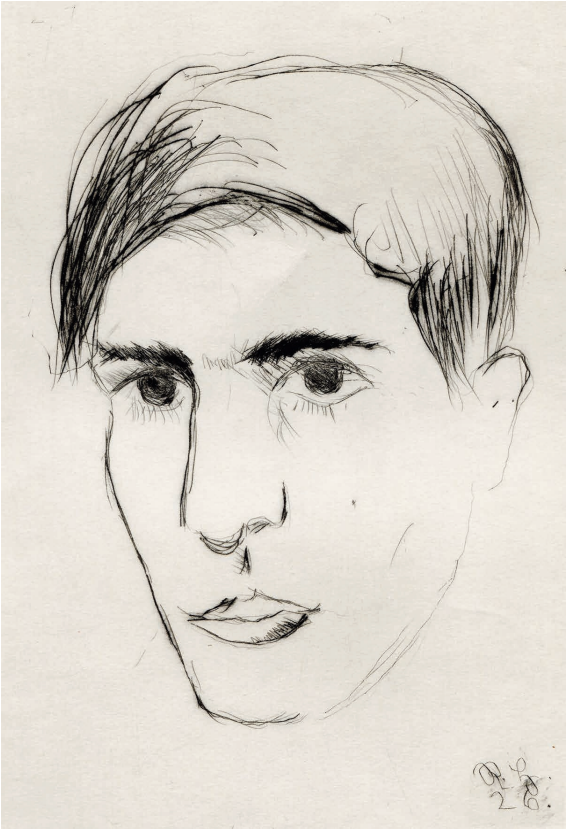


Historische Postkarte von 1900: München, Ansicht der Steinsdorfstraße mit Lukaskirche

Historische Postkarte von 1909: München, Zeppelin über der Theresienwiese

Charles als Bankier erwirtschaftet hatte. Im März 1900 heiratete Richard in Leipzig Constanze Wolff (1881–1969), die sich unter dem Eindruck des Ersten Weltkriegs als Pazifistin einen Namen machen sollte. Das junge Paar ließ sich in München nieder und bezog im April 1900 in unmittelbarer Nachbarschaft zur protestantischen Lukaskirche eine großzügige Vierzimmerwohnung in der Steinsdorfstraße 10 im 2. Stock mit Blick auf die Isar. Am 3. Januar 1901 wurde der erste Sohn Wolfgang Felix Georg (in der Emigration George W. F.) Hallgarten geboren, der ein bedeutender Historiker und Hochschullehrer wurde. Er war weltweit als Gastprofessor für Geschichte unterwegs und starb 1975 in Washington, DC.

Am 14. Januar 1905 kam der zweite Sohn Ricki Hallgarten zur Welt. Von Kindesbeinen an war es sein Ziel, Künstler zu werden; seine Begabung war früh erkennbar. Beide Söhne wurden protestantisch getauft. Die Zeremonie wurde als



Ricki Hallgarten. Selbstporträt als 21jähriger. Sign. Radierung »R. H.[19]26» (Monacensia KMM 283)

» Die Fülle des dunklen, widerspenstigen Haares hing ihm in die Stirn. Die Augen, nah beieinanderliegend unter schön geschwungenen, starken Brauen, spiegelten mit rührender Aufrichtigkeit die stürmisch wechselnden Stimmungen seiner Seele.«

Klaus Mann: Der Wendepunkt. München 1969, S. 93

Haustaufe durch Pfarrer Nägelsbach der Lukaskirche »im roten Empiresalon« der Steinsdorfstraße gefeiert. (Interessanterweise wurde Erika Mann in St. Lukas am 13. März 1921 von jenem Pfarrer konfirmiert, der 1905 Ricki getauft hatte. Mutmaßlich wurde auch Ricki im selben Jahr konfirmiert, der Nachweis dazu fehlt aber).

Ricki Hallgarten hatte neben seinem Leipziger Großvater Anton Wolff einen zweiten prominenten Taufpaten: den Schriftsteller Ludwig Ganghofer (1855–1920), ein Freund der Eltern, der im 3. Stockwerk der Steinsdorfstraße 10 mit seiner Frau Kathinka/Catharina, geb. Engel (1859–1930) und seinen drei Kindern ›Lolo‹ Maria, Sophie und August wohnte. Er nahm lebhaft Anteil am Familienleben der Hallgartens. So vermerkte Rickis Bruder Wolfgang in seiner Biographie ›Als die Schatten fielen› die interessante Episode, dass »der Onkel Ludwig Ganghofer« sie in den frühen Morgenstunden des 1. April 1909 aufgefordert habe, sich unverzüglich fertig zu machen, um mit »mehreren Taxametern zur Theresienwiese« zu fahren. »Ganghofer hatte einige seiner Feldstecher mitgebracht und wir guckten damit unverwandt nach Westen. Nach einiger Zeit gewahrte man dort in der Luft einen kleinen feinen Strich … das Ding sah aus wie eine Zigarre … es erschien, allgemein sichtbar, etwa dreihundert Meter hoch über der Theresienwiese: es war das erste Zeppelin-Luftschiff, das je München erreichte.« Das Spektakel wiederholte sich am Folgetag, »als wir während des Mittagessens Motorenlärm hörten und auf das geöffnete Dach unseres Hauses eilend, das … von der Sonne beschienene Schiff, … die Lukaskirche passierend, in Richtung Oberwiesenfeld entschweben sahen«.[2] Die allgemeine Begeisterung, die damals diese neue Technik am Himmel hervorrief, hat wohl auch den vierjährigen Ricki erreicht – der Zeppelin jedenfalls wird über

2 George W. F. Hallgarten: Als die Schatten fielen. Frankfurt am Main und Berlin 1969, S. 25 f.

Erika Mann, um 1930 (Monacensia EMF 188)

Der Terrier Wolfram, vermutlich Utting (Monacensia KMF 211)

zwanzig Jahre später im gemeinsamen Kinderbuch mit Erika Mann ›Stoffel fliegt übers Meer‹ (1932) seinen Nachhall finden.

Als am 19. April, Ostersonntag 1908, der Großvater Charles Hallgarten starb, erhielt die Familie Hallgarten ein stattliches Erbe von »200 bis 300000 Goldmark«. Mit diesem Vermögen ließen sich die Eltern Robert und Constanze eine großzügige Villa im Herzogpark in der Pienzenauerstraße 15 erbauen. Im Juni 1909 zog die Familie in das neue Anwesen: Es befand sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur Poschingerstraße 1, der Adresse der 1913/14 erbauten Herrschaftsvilla der Familie Thomas Mann. Die Familie Mann hatte seit Herbst 1910 in der Mauerkircherstraße 13 gewohnt, ehe sie im Januar 1914 die neue Villa bezog: aus dieser Zeit stammen die ersten Kontakte der beiden Hallgartenbuben mit Erika und Klaus Mann.

Die Familie Mann

Der Lübecker Kaufmannssohn Thomas Mann war nach dem frühen Tod seines Vaters 1894 nach München gezogen und hatte sich nach seiner Volljährigkeit 1896 mit ersten Texten zur freien Schriftstellerei bekannt. Die Begegnung mit der damals 20jährigen Katia Pringsheim (1883–1980) hatte nach beharrlichem Werben am 11. Februar 1905 in München zur Ehe geführt. Zwar zeigte die junge Studentin aus großbürgerlichem Haus anfangs nur geringe Ambitionen, sich früh zu binden. Aber »die Romanze entwickelte sich« und wurde »endlich von den Eltern gesegnet und von einem protestantischen Pastor legalisiert«.[3] Durch diese familiäre Verbindung mit einer der angesehensten Münchner Familien fasste Thomas Mann endgültig Fuß in der bayrischen Hauptstadt und konnte sich ohne Existenzsorgen seiner Schriftstellerei widmen. Katia gebar ihrem Thomas sechs Kinder und stand 50 Ehejahre an seiner Seite.

3 Klaus Mann: Der Wendepunkt. München 1969, S. 15.

Ricki Hallgarten und Erika Mann auf der 10.000 km-Rallye, 1931 (Monacensia EMF 188)

Erika Mann wurde am 9. November 1905 laut Niederschrift im Stadtarchiv München »nachmittags um vier drei viertel Uhr« als erstes Kind von Thomas und Katia Mann geboren. Ihr folgte nach zwölf Monaten der am 18. November 1906 geborene Bruder Klaus (1906–1949), der rasch in die Position eines geistigen Zwillings aufrückte. »Unsere Solidarität war absolut und ohne Vorbehalt … die Erwachsenen wie die Kinder hatten uns als Einheit zu akzeptieren.«[4] Weitere Geschwister folgten: Angelus Gottfried ›Golo‹ (1909–1994) und Monika ›Mönle‹ (1910–1992) und im Abstand fast einer Dekade Elisabeth ›Medi‹ (1918–2002) und Michael ›Bibi‹ (1919–1977). Die ersten vier Kinder kamen in der Franz-Joseph-Straße 2 in Schwabing zur Welt, während das zuletzt geborene Pärchen von Anbeginn in der Poschingerstraße im Herzogpark aufwuchs.

In den Jahren um 1913 bildete sich die ›Herzogparkbande‹, der vor allem die halbwüchsigen Mannkinder Erika und Klaus, die Töchter Lotte und Marguerite ›Gretel‹ des Dirigenten Bruno Walter (1876–1962) und Ricki Hallgarten und sein Bruder Wolfgang angehörten.

»Ricki war ein attraktiver und besonderer Knabe … er wirkte zugleich delikat und verwegen, wild und sensitiv … die Augen … spiegelten mit rührender Aufrichtigkeit die stürmisch wechselnden Stimmungen seiner Seele«.[5] Es zeigte sich schon früh Rickis Zeichentalent, das die Eltern Hallgarten auch bedingungslos unterstützt hätten, »wenn seine Bilder nicht so traurig und makaber gewesen wären!«[6] Vor allem in Alfred Kubin und Max Beckmann hatte Ricki seine künstlerischen Vorbilder gefunden; deren eher düsterer Stil entsprach seiner Weltsicht.[7] Die Herzogpark-Jugendlichen gründeten am Neujahrstag 1919 die Spielgruppe ›Laienbund deutscher Mimiker‹. Die Truppe führte in den Elternhäusern ihre ersten Theaterstücke auf – die Liebe zum Theater war entdeckt.

4 Klaus Mann: Der Wendepunkt, S. 74.

5 Klaus Mann: Der Wendepunkt, S. 93.

6 Klaus Mann: Der Wendepunkt, S. 94.

7 Monacensia. Literaturarchiv u. Bibliothek München. KMM 283.

Am 17. November 1924 starb der Vater Robert Hallgarten nach einem operativen Eingriff aufgrund einer Krebserkrankung. Er wurde auf dem Münchner Ostfriedhof beigesetzt. Sein älterer Sohn Wolfgang, der in München nach dem Geschichtsstudium bei Hermann Oncken (1869–1945) promoviert worden war, stand in engem familiären Kontakt mit seinen Eltern. Er berichtete von einem gefassten Abschiednehmen. Der 19jährige Ricki befand sich seit Oktober 1924 in Berlin, um dort als Künstler Fuß zu fassen. Mutmaßlich hat er seinen überraschend verstorbenen Vater nach seinem Weggang aus München nicht mehr wiedergesehen.

Bei einem Zusammentreffen mit Klaus bat Ricki »ängstlich, vom Todesfall, der mir begreiflicherweise sehr nahegeht, gar nicht sprechen« zu wollen – zu schwer fiel es ihm, seine Gefühle selbst bei engsten Freunden zu äußern.[8] Er war innerlich ohne Zuhause, rastlos auf der Suche und voller Lebenshunger: »Ricki war ein fortwährendes Problem und ein nie endendes Vergnügen«.[9]

Ricki Hallgarten brach Weihnachten 1926 nach Mexiko auf, um später weiter in die Vereinigten Staaten zu reisen. Dort traf er Erika und Klaus Mann, die im Herbst 1927 zu einer zehnmonatigen Weltreise aufgebrochen waren. Die erste Station in New York führte sie zu ihrem alten Freund Ricki: »Er sah besser aus. Nicht mehr so verwildert und abgezehrt … ›ich bin beinahe glücklich‹ gestand er uns mit verlegenen Grinsen ›ich arbeite [male] wieder – komisches Zeug: Wolkenkratzer, Kühe – alles durcheinander‹ «.[10]

Es mag sein, dass bei diesem Zusammentreffen die Idee zu einem gemeinsamen Kinderbuch entstand. Erika selbst hat sich zu ihrer Neigung, Bücher für Kinder zu machen, geäußert: »Warum ich Kinderbücher schreibe? Weil es mir Freude macht. Und warum macht es mir Freude? Weil ich selbst ziemlich kindisch bin. Will sagen: was ich als Kind getan und erfahren, was mich beschäftigt, bewegt, belustigt, bezaubert, berührt oder geärgert hat, ist mir heute noch nah und verständlich.«[11] Vermutlich galt Erikas Vorschlag auch dem grüblerischen Freund Ricki: in einer umsorgenden schwesterlichen Umarmung versuchte sie, ihn für das Leben zu begeistern und ihn in eine gemeinsame Zukunft einzubinden.

Nach Rickis Rückkehr nach Europa im Sommer 1929 blieben die Freunde in engstem Kontakt. »Er war unser liebster Freund, unser Bruder … Aus Egoismus und Liebe taten wir unser Bestes, ihn zu halten.«[12] Die Sorge wuchs: Erika spürte, dass Ricki, von Selbstzweifeln gepeinigt, immer tiefer in Schwermut versank, wenngleich es immer wieder gemeinsame, scheinbar unbelastete Tage voller Ausgelassenheit gab.

Ricki hatte sich Anfang der 1930er Jahre in Holzhausen (heute Ortsteil von Utting) am Ammersee ein idyllisches Häuschen gemietet, in dem er sich mit seinem Hund (»Wolfram, ein langhaariger Terrier … ein seidiges Geschöpf, sehr liebenswert, mit innig klugem Goldblick»)[13] aus dem kraftraubenden Stadtleben zurückzog. In seinem abgeschiedenen Atelier wollte er zur Ruhe kommen, wieder malen und schreiben. Vermutlich entstanden hier die Illustrationen zu ›Stoffel fliegt übers Meer‹. Aber häufig floh er nach München, überwältigt von der selbstgewählten Einsamkeit.

Erika bat den Vater Thomas Mann, Ricki mit den Illustrationen zu seiner neuen Novelle ›Mario und der Zauberer‹ zu beauftragen. An der Aufgabe scheiterte der junge Künstler, er verwarf seine Entwürfe. Die Text- und Einbandgestaltung wurde dann dem Illustrator Hans Meid (1883–1957) übertragen.

In der Sorge um den labilen Freund gelang es Erika Mann, Ricki als Weggefährten zu einer 10.000 km-Rallye quer durch Europa zu überreden. Die Rallye wurde werbewirksam von der Firma Ford und dem Deutschen Automobilclub AvD im Frühsommer 1931 veranstaltet. Die kraftraubende Strecke, die vierzehn Paare in 17 Tagen von Berlin über Lissabon, Rom, München, Dubrovnik, Budapest

8 Monacensia. KMM 283.

9 Klaus Mann: Der Wendepunkt, S. 93.

10 Klaus Mann: Der Wendepunkt, S. 194.

11 Barbara Murken: Erika Mann. Gedanken zum Kinder- und Jugendbuchwerk. Münster 1995, S. 6.

12 Klaus Mann: Der Wendepunkt, S. 268 f.

13 Klaus Mann: Der Wendepunkt, S. 267.

‹Stoffel fliegt übers Meer›, 1932

Frontispiz ›Dampfer Luitpold‹ aus ›Stoffel fliegt übers Meer‹

bis zurück nach Berlin zu bewältigen hatten, endete mit einem triumphalen Sieg der beiden Münchner. Die Sensation war perfekt, die Frau am Steuer und ihr verwegener Beifahrer in aller Munde.

Im Herbst 1931 verfasste Erika Mann zusammen mit Ricki Hallgarten ›Jan's Wunderhündchen. Ein Kinderstück in sieben Bildern‹. Erikas kleine Geschwister Medi und Bibi hatten sich von der großen Schwester ein Theaterstück gewünscht. Im Titelhelden Jan und seinem Wunderhündchen ›Goldaug‹ ist unschwer der Co-Autor Ricki zu erkennen, wie Dirk Heißerer in seinem Nachwort zur Neuauflage 2005 ausführt. Das weihnachtliche Märchenspiel wurde ein Jahr später am 14. Dezember 1932 in Darmstadt uraufgeführt. Ricki und sein Hündchen Wolfram waren nicht mehr am Leben.

Anfang 1932 endlich verwirklichte Erika ihre Idee des gemeinsamen Kinderbuchs und holte den begabten Freund ins Boot. Die autobiographischen Rohstoffe aus dem Leben beider schlugen sich im ›Stoffel fliegt über das Mee‹ nieder.

Hier fand Rickis frühkindliches Zeppelin-Erlebnis von 1909 seinen späten Widerhall. Aber auch der Flug des am 29. Oktober 1928 in Lakehurst/New Jersey gestarteten ›Graf Zeppelin‹ LZ127 mit dem 19jährigen blinden Passagier Clarence Terhune ging in das Buch ein. Der junge Mann war nach seiner Entdeckung in der Luft in die Schiffskombüse des Zeppelins zur Küchenarbeit verbannt worden. Nach seiner unversehrten Landung in Friedrichshafen avancierte er zum heimlichen Helden des Publikums. Die ›New York Times‹ und die ›Berliner Illustrierte Nachtausgabe‹ berichteten am 30. Oktober 1928 von einem »tollen Lausbubenstreich«. Welch' rasanter Aufhänger für ein Jugendbuch, das in vollen Zügen aus der Realität schöpfen konnte!

Nach Dirk Heißerer gibt es zudem in der Familiengeschichte der Manns Hinweise auf den Titelnamen ›Stoffel‹: in der Tölzer Landhauszeit um 1912/13 spielte das Jugendbuch ›Kapitän Spieker und sein Schiffsjunge‹ (Autor Georg Engel, 1912)

Aquarellierte Federzeichnung, mit Versen von R. Hallgarten, undatiert (Nachlass Hallgarten, Monacensia)

»Es trägt der Hirsch am Kopfe vorn
Ein Prachtgeweih aus echtem Horn
Mit Zacken vielgestalt.
Das macht ihm sehr viel Spaß.
Er nährt sich nur von Gras
Und lebt im grünen Wald.«

bei den vier Mann-Kindern eine wichtige Rolle. Der 14jährige Held dieser Abenteuergeschichte trug den Namen Christoph, genannt ›Stöffe‹.[14] Und nicht zuletzt gingen die Reiseabenteuer der beiden polyglotten Mann-Geschwister in der Neuen Welt in Erikas und Rickis Kinderbuchdebüt ein. Erika, Klaus und Ricki waren »verliebt in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten«. Hier schien die Zukunft frei gestaltbar in Gegensatz zum immer nationalistischer tönenden Deutschland.

›Stoffel fliegt übers Meer‹

Im Luftschiff-Hangar in einem Postsack versteckt erwartet im Jugendbuch der Stoffel sein Einschmuggeln als blinder Passagier in den Zeppelin: sein Traum von der Reise in die Neue Welt würde sich erfüllen. Auch die Träume der beiden jungen Erwachsenen Erika und Ricki waren ›großartig, abenteuerlich und schön‹. Sie wollten wie Stoffel die Welt erobern und verändern.

Ricki war mit geschickter Hand bei der Arbeit: die Illustrationen für das Kinderbuch schienen ihm, im Gegensatz zur Inhaltsschwere des Thomas Mann'schen ›Mario‹, Spaß zu machen. Vielleicht aber war es auch »die tiefe Zärtlichkeit seines Herzens« zur oberbayrischen »Landschaft, die er mit nie ausgesprochener, aber endgültiger Treue liebte«.[15]

Die Freude am Bebildern war erkennbar. Vor allem der farbige Außentitel und das heitere Frontispiz mit dem Dampfer ›Luitpold‹ lassen Rickis Begabung erkennen.

Der Außentitel überzeugt durch eine geschickte perspektivische Anordnung, die den in Rückansicht gezeigten Stoffel in eine gleichwertige Ebene zum in den Himmel schwebenden Luftschiff stellt. Stoffels Blick ist nach oben gerichtet, seine Haltung verrät Spannung und Aufbruchsbereitschaft. Auch der Dampfer

14 Dirk Heißerer: Tod in Utting. Literatur in Bayern, 2005, S. 11.

15 Klaus Mann: Ricki Hallgarten – Radikalismus des Herzens. Typoskript vom 11. Juli 1932. 26 S. Monacensia: Literaturarchiv und Bibliothek München. KMM 653.

Luitpold ist mit leichter Hand gezeichnet. Die Szenerie zeigt authentisches Bayern: ein bayrisch-königliches Wappen auf dem Schaufelradkasten, die geschmiedete Reling, der leicht nach hinten geneigte Schlot, der Ruß und Asche versprüht, im Hintergrund das Städtchen Starnberg und die fernen blauen Berge. Im Vordergrund kommt Stoffel mit seinem kleinen Ruderboot ins Bild. Der Blaubergsee der Erzählung entspricht dem Starnberger See – die Topographie ist augenfällig und auch das beschriebene Unwetter kann in der Tat das bayrische Gewässer von Zeit zu Zeit heftig aufwühlen.

Die Arbeit am gemeinsamen Buch ging voran. Eine Widmung für Erikas kleine Geschwister wurde geschrieben, die auf dem Vorsatzblatt den Leser begrüßte: »Für Medi und Bibi, weil sie meine Geschwister sind und weil sie es gerne wollten«. Erika sprach mittlerweile von weiteren Kinderbüchern, Ricki sollte sie illustrieren. In Ricki Hallgartens Nachlass finden sich aquarellierte Entwürfe für ein Kinderbuch, das heimische Tiere und ihr Leben in der Natur zum Thema hatte.[16]

Und es wurden wieder Reisepläne geschmiedet, die kurz vor der Umsetzung standen: die Mann-Geschwister planten im Frühjahr 1932 zusammen mit Ricki Hallgarten und der Schweizer Freundin Annemarie Schwarzenbach (1908–1942) eine Expedition nach Kleinasien, die »neue Eindrücke« versprach. »Abenteuer! Weg vom deutschen Mief, der europäischen Enge…zum weit entfernten, lockend exotischen und kolossalen Perserland«.[17] Ricki war mit Feuereifer dabei. »Er schien durchaus bei der Sache, umsichtig, einfallsreich, enthusiastisch«.[18] Die Münchner Filmgesellschaft ›Emelka‹, ein prominenter süddeutscher Lichtspielkonzern, machte Aufnahmen für die Wochenschau, auf denen die vier Teilnehmer in Overalls mit Tropenhut und Sonnenbrille vor zwei nagelneuen Ford-Modellen posierten. »Es war ein herrlicher Tag«.[19] Am Abend des 4. Mai 1932 trennten sich die vier Reisenden. Ricki fuhr nach Utting, um sein Gepäck zu holen.

Am nächsten Tag war der Aufbruch geplant. Am Morgen des 5. Mai telefonierte Ricki zweimal mit der Familie Mann, um weitere Reisedetails zu klären; das 2. Gespräch mit Erika fand gegen 11 Uhr vormittags statt. »Er überlistete sich selber und uns … dieses furchtbare Gespräch bestand nur aus Doppeldeutigkeiten«.[20] Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der ›Poschi‹, an dem neben den Mann-Geschwistern Annemarie Schwarzenbach und Eva Herrmann, Rickis enge Vertraute aus New Yorker Tagen, teilnahmen, läutete das Telefon erneut. Ein Wachtmeister aus Utting teilte der geschockten Katia Mann mit, dass sich Ricki Hallgarten soeben gegen 12 Uhr mittags erschossen habe.

Als einzigen Abschiedsgruß hatte er einen Zettel hinterlassen, auf dem er »in seiner barock verschnörkelten Schrift« in zwei knappen Sätzen seinen Tod verkündete: »Habe mich soeben erschossen. Bitte Frau Thomas Mann zu benachrichtigen. Ergebenst – R. H.«[21] Katia Mann oblag es, die niederschmetternde Nachricht der Freundin Constanze, Rickis Mutter zu überbringen. Welches Drama für diese Frau, die ihr ganzes Leben dem Kampf gegen Waffen und Gewalt gewidmet hatte!

Mit ergreifenden Worten schildert Klaus Mann im ›Wendepunkt‹ die Wucht der Tragödie: die Ohnmacht, die Zeichen nicht gedeutet zu haben, die Erkenntnis, »überlistet« worden zu sein und den Freund für immer verloren zu haben – die Not der Freunde war grenzenlos. Vier Tage später schrieb Klaus an Joseph Breuer, seinem amerikanischen Verleger: »Dir, Joseph, brauche ich kein Wort darüber zu sagen, was das für uns bedeutet. Ich weiß aber auch, wie traurig es Dich machen wird«.[22] Vor allem Erika brach schmerz- und schuldgepeinigt zusammen. Sie warf sich vor, »für diesen Augenblick … der tödlichen Ungezogenheit« mit ihrem »Scharfblick versagt« zu haben.[23] Vater Thomas hatte in einem anteilnehmenden Brief von »Rikki's großer Ungezogenheit« gesprochen, mit der er »von der Freiheit zu sterben Gebrauch machte«.[24]

16 Monacensia: Literaturarchiv u. Bibliothek München. Richard A III/6.

17 Klaus Mann: Der Wendepunkt, S. 268.

18 Klaus Mann: Der Wendepunkt, S. 269 ff.

19 Klaus Mann: Der Wendepunkt, S. 270.

20 Klaus Mann: Ricki Hallgarten-Radikalismus des Herzens, Fußnote 15.

21 Klaus Mann: Der Wendepunkt, S. 272.

22 Monacensia: Klaus Mann, Brief vom 9. Mai 1932.

23 Erika Mann: Briefe und Antworten 1922–1950. München 1984, Brief vom 25. Mai 1932.

24 Thomas Mann: Briefe 1889–1936. Berlin und Weimar 1965, S. 353 f.

Bibliographie der Kinder- und Jugendbücher

1. Stoffel fliegt übers Meer.
Bilder R. Hallgarten. Stuttgart: Levy & Müller 1932 (10 Aufl.). Neuaufl. mit veränderten Abbildungen München: F. Schneider 1953.
Neuauflage der Erstausgabe von 1932, hrsg. von Dirk Heißerer. Reinbek 1999/2005/2016
Fremdspr. Ausgaben: franz., dänisch, tschech. 1934 ital. 1937 holländ. 1938 /1955 schwed. 1950.

2. Muck der Zauberonkel.
Bilder Fritz Wolff. Basel: Philograph. Verl. 1934
Neuauflage Augsburg/ München: F. Schneider 1952/1953. Zürich: Büchergilde Gutenberg 1955
Fremdspr. Ausgaben: hebr. 1934. schwed. 1950.

3. A Gang of Ten. [Erstauflage in Englisch]
Bilder Richard Erdös. New York: L. B. Fischer 1942. London, Secker & Warburg 1943/1944
Fremdspr. Ausgaben: schwed., span.1944.
Erstauflage in Deutschland: Zehn jagen Mr. X. Berlin: Der Kinderbuch- Verl. 1990/ Arco Verl. 2010.

DIE ZUGVÖGELREIHE

4. Wenn ich Zugvogel wär! 1953. schwed. 1955.

5. Till bei den Zugvögeln 1954 schwed. 1956.

6. Die Zugvögel auf Europafahrt 1954

7. Die Zugvögel singen in Paris und Rom 1956.
Alle 4 Bände München: Franz Schneider.

8. Die Zugvögel. Sängerknaben auf abenteuerlicher Fahrt, Sammelband.
Bern, Stuttgart, Wien: Scherz 1959.
Berlin, Darmstadt, Wien: Dt. Buchgemeinschaft 1963.
ital. 1964/1985.

9. Erika Mann und Richard Hallgarten: Jan's Wunderhündchen.
Ein Kinderstück in sieben Bildern. Hrsg. von Dirk Heißerer. Thomas-Mann-Schriftenreihe, Fundstücke 1 München: A. Gärtig 2005. Neuauflage auf der Basis eines laminierten Typoskripts von Jan's Wunderhündchen. Berlin: Oesterheld & Co 1932.

Später werden sich Verwandte und Freunde mit der brüchigen Einsicht zu trösten versuchen, Ricki hätte das nahende politische Unheil, das nach Jahresfrist alle Beteiligten ins Exil zwang, niemals ertragen können.

In den ›Münchner Neuesten Nachrichten‹ vom 7. Mai 1932 war in der Todesanzeige der Mutter Constanze und des Bruders Wolfgang Hallgarten zu lesen, dass »die Feuerbestattung … auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille« stattgefunden hatte. Es war ein einsamer Abschied, die Träume waren erloschen.

Und auch Wolfram, ›das seidige Geschöpf‹, überlebte den gewaltsamen Tod seines Herrchens Ricki nur wenige Wochen: laut einer Tagebuchnotiz Klaus Manns vom 25. Juni 1932 war der Terrier »gestorben, verrückt gewesen«, er hatte eingeschläfert werden müssen.[25]

Aus heutiger Sicht ist anzumerken, dass es damals sehr schwer war, jungen Menschen wie Ricki zu helfen: es liegt nahe, dass er an einer manischen-depressiven Gemütskrankheit litt, die sich unter Stress, durch die Einnahme von berauschenden Substanzen und ohne die stützenden Strukturen wie Arbeit oder Glauben verhängnisvoll verstärkte. Von Mitschuld der Umwelt darf keine Rede sein. Die heutige Medizin hätte ihn vielleicht vor sich selbst retten können.

Erika erlebte 17 Jahre später dieselbe leidvolle Erfahrung beim Freitod ihres Bruders Klaus in Cannes am 21. Mai 1949. Auch um ihn hatte sie unablässig gerungen, hatte ihn ermutigt und am Leben gehalten – aber auch hier war der Todeswunsch eines Tages nicht mehr beherrschbar. Erika verlor den Kampf um den Bruder, der sich aufgegeben hatte.

Erika Mann als Kinderbuchautorin

Erika Mann war stark und mutig, sie lebte ihr Leben beherzt weiter. Auf den Stoffel folgten sechs weitere Kinderbücher, in die sie immer wieder kurzwei-

25 Klaus Mann: Tagebücher 1931–1933. München 1989, S. 59.

lige Begebenheiten der großen Mann-Familie einfließen ließ. Die Bücher wurden freundlich aufgenommen: die Presse schrieb zustimmende Kritiken. Es gab europaweite Übersetzungen aller Kinderbuchausgaben. 1999 schließlich erschien die bislang letzte Neuauflage des ›Stoffel‹ im Gewand der ersten Auflage von 1932 mit Ricki Hallgartens Illustrationen.[26]

Schon 1934 folgte das zweite Kinderbuch ›Muck, der Zauberonkel‹ – wieder knüpfte Erika Mann mit einer heiteren Familiengeschichte an den familiären Episodenschatz der Manns an. Der ›Muck‹ handelt von zwei neugierigen Knaben und einem glücksverheißendem Onkel, dem Zauberer. Wie wir alle wissen, war der Vater Thomas der ›Zauberer‹ im Leben der Mannkinder! Im selben Jahr 1934 erscheint sogar eine hebräische Fassung vom ›Muck‹.

In der Zeit des amerikanischen Exils schrieb Erika Mann ein politisches Kinderbuch ›A Gang of Ten‹ (1942), das sie in einem Brief an Annemarie Schwarzenbach wie folgt charakterisierte: »In Wahrheit hoffe ich, die durch und durch Erwachsenen, die sich, was politische Einsicht angeht, noch immer in rauhen Mengen auf dem Niveau von nicht durchaus gutartigen Knaben und Mädchen tummeln, mit meinem Selbstgemachten zu erreichen.«[27] Die Pläne einer Übersetzung ins Deutsche scheiterten zunächst. Erst 1990 erscheint das Buch mit dem Titel ›Zehn jagen Mr. X‹. Golo Mann verfasste ein Nachwort dazu.

Die letzten Kinderbücher, eine vierbändige Reihe (1953–1956), beschreiben das quirlige Leben von Sängerknaben, der ›Zugvögel‹: Hier spielt mit dem Sängerknaben ›Till‹ die Musik, die in der Großfamilie Mann auch zuhause war, die Hauptrolle. Erikas jüngster Bruder Michael Mann war Musiker und trat als Solobratschist in den USA und in Europa auf. Er war es auch, der als einziger Vertreter der Familie Mann in Cannes bei der Beisetzung von Klaus auf dem Cimetière du Grand Jas anwesend war und mit seiner Viola im Gedenken an den verstorbenen Bruder ein Largo des Venezianers Benedetto Marcello spielte.

Im Sängerknaben ›Till‹ verkörpern sich die gemütvollen Charaktereigenschaften von Michaels Sohn Fridolin ›Frido‹, Erikas Neffen, vermischt mit den sensibel-verträumten Zügen des schmerzlich vermissten Bruders Klaus. Auch diese Buchreihe wurde begeistert gelesen und in Österreich und Italien verlegt.

Erika Mann starb am 27. August 1969 an den Folgen eines Gehirntumors. Sie wurde in Kilchberg bei Zürich neben ihrem Vater Thomas beerdigt.

»Die Träume waren großartig, abenteuerlich und schön«[28] – dieser Satz war das Leitmotiv der beiden Hoffnungsträger ihrer Familien, Ricki Hallgarten und Erika Mann. Aber die Wirklichkeit erfüllte ihre hochfliegenden Träume nur für eine vorübergehende, flüchtige Zeitspanne. In dieser aber war Rickis und Erikas Welt angefüllt mit romantischen und lebensfrohen Augenblicken, die ihr Leben abenteuerlich, bunt und liebenswert machten.

Die Monacensia, Literaturarchiv und Bibliothek München, war eine wesentliche Quelle für diese Arbeit. Ich danke Gabriele Eitzinger und Martin Heidenreich für ihre Freundlichkeit, mir alle Materialien zu Ricki Hallgarten und Erika Mann zu erschließen und vorzulegen. Dr. Dirk Heißerer (München) danke ich für wertvolle Hinweise. Zu guter Letzt danke ich Winfried Geisenheyner (Antiquariat Geisenheyner, Münster-Hiltrup), der mich vor Jahren motivierte, über Erika Mann zu schreiben und der 1995 meine ›Gedanken zum Kinder- und Jugendbuchwerk von Erika Mann. Ein biographisches Puzzle‹ verlegte.

26 Dirk Heißerer veranlasste 1999 die Neuauflage des ›Stoffel‹, weitere Auflagen folgten 2005 und 2016.

27 Barbara Murken: Erika Mann, S. 14.

28 Zitat aus ›Stoffel fliegt übers Meer‹, S. 43.